Der Bürgerkrieg in Syrien

Wie weiter mit den Armeniern im Land?

Brennendes Haus in Homs © Wikimedia Commons

Was in Syrien als lokale Scharmützel begann, hat schon große Teile des Landes erfasst. Der zunächst ausschließlich innersyrisch ausgefochtene Kampf, bei dem die Rebellen vorgaben, die jahrzehntelange Herrschaft der Familie Assad brechen zu wollen, ist schon längst internationalisiert und was die Ziele anbetrifft, so steht fest, dass dort diverse Konflikte ausgetragen werden: die Sunniten gegen die Alewiten, Israel bzw. USA gegen den Iran, Russland gegen die USA usw. und so fort. Eine Ausweitung nach dem libyschen Vorbild wird gegenwärtig noch ausgeschlossen. Allerdings liegen hier die Kräfteverhältnisse ganz anders als in Nordafrika.

Waffen liefern gleich mehrere Parteien: Russland ist dabei, Iran ebenso und die USA (glaubt man den Berichten, so kommen diese über die Türkei, wo CIA-Agenten die Kämpfer der so genannten freien syrischen Armee trainieren sollen). Die Kämpfer sind ebenfalls international. Ausländische Dschihadisten sind dabei. *Spiegel Online* berichtete am 23.7.2012, dass Abd al-Ghani Dschauhar, Libanese und Kommandeur der radikalen Terrorgruppe Fatah al-Islam, in einem syrischen Ort starb. Der Sprengstoffexperte, der die Rebellen im Bau von Sprengfallen unterweisen wollte, jagte sich beim Basteln mit Sprengstoff versehentlich in die Luft. Al-Qaida-Kämpfer sollen ebenfalls im Land sein. Die Brutalität der Regierungstruppen, aber auch der Rebellen scheint erwiesen.

Inmitten der Kämpfe befinden sich die Christen des Landes: Maroniten, Armenier und andere. Das Regime hat sie über Jahrzehnte pfleglicher behandelt, als in den Nachbarländern.

Wie steht es gegenwärtig um sie? Wir werden versuchen, etwas zu den Armeniern zu sagen. Dazu hat die Redaktion über einen längeren Zeitraum Berichte aus Syrien und Armenien gesammelt, einen Gewährsmann in Syrien kontaktiert.

Seit Juni 2012 wird darüber berichtet, dass Armenier aus Syrien in die Republik Armenien einreisen. So schrieb das Institute for War and Peace Reporting, London, am 18. Juni, mehrere Hundert Armenier seien gekommen, ihnen könnten bald Tausende folgen. Ähnliches berichtete der Sender *Voice of Russia* am 10. Juli und fügte hinzu, dass die Mehrheit darauf setze, wieder nach Syrien zurückkehren zu können. Das Anschwellen der Zahlen führte auch zu Aufrufen. So plädierten armenische Politiker wie auch Kirchenfürsten für eine bleibende Präsenz der Armenier in Syrien; das sei auch für Armenien von Bedeutung. Etwa gleichzeitig wurden Überlegungen laut, die ankommenden Armenier unter Umständen auch in Berg-Karabach anzusiedeln. Doch das wurde rasch verworfen, weil, wie es hieß, kaum jemand von ihnen daran Interesse bekundet haben soll. Armenien konnte sich sowohl direkt vor Ort (über die Botschaft in Damaskus, das Generalkonsulat in Aleppo), aber auch mittelbar, so auch über die Kanäle des Diasporaministeriums ein recht genaues Bild von der Lage der Armenier machen. Nach einer Mitteilung des Diasporaministeriums vom 19. Juli hätten nur vier von 100 Armeniern aus Syrien, die sich an das Ministerium wandten, die Unterbringung in einem Wohnheim beantragt. Diasporaministerin Hakobyan gab bekannt, dass die diplomatischen Vertretungen Armeniens in Syrien angewiesen seien, armenische Pässe an Interessierte auszustellen. Auch werde bei den Einreisenden ein vereinfachtes Visumverfahren angewendet. Derweil berieten das Bildung- und Wissenschaftsministerium Armeniens und die Stadtverwaltung von Jerewan, welche Möglichkeiten sie den ankommenden Schülerinnen und Schülern bieten könnten. Allerdings gab es auch Klagen seitens der syrischen Armenier wegen der mangelnden Unterstützung und der bekanntermaßen schwierigen Lebensverhältnisse Armeniens.

Wir kontaktierten unseren gut informierten Gewährsmann in Syrien. Nach seinen Angaben vom Anfang September war allenfalls die Zahl der getöteten Armenier sicher: 16. Alle anderen Angaben seien mit Vorsicht zu genießen. Von einer massenhaften Einwanderung nach Armenien könne keine Rede sein. Die Berichte, wonach vor allem eine große Anzahl von Kindern nach Armenien ausgeflogen worden seien, müsse differenziert betrachtet werden. Auch in diesem Jahr hätten armenische Kinder am Sommerprogramm „Ari dun“ („Komm nach Hause“) des Diasporaministeriums teilgenommen und seien wieder zurückgekehrt. Jedoch habe das Ministerium wegen der angespannten finanziellen Lage der Armenier in Syrien erstmalig die Flugkosten übernommen. Er gab auch zu bedenken, dass es zwei Gruppierungen gebe. Die eine sehe Syrien als ihre Heimat an und wolle auch dort bleiben. Für die andere sei der gegenwärtige Zustand ein willkommener Anlass, um das Land zu verlassen. Allerdings versuchten einige Kräfte im Lande, den Armeniern Angst einzujagen. So brachte der *Syria News Channel* am 28. August die Nachricht von der angeblichen grausamen Ermordung einer sechsköpfigen armenischen Familie in Damaskus. Nach intensiver Recherche musste die Meldung als Ente eingestuft werden.

Bei aller Unklarheit scheint es immerhin eine Klarheit zu geben: Die Armenier suchen, wenn sie fliehen, nicht in der Türkei Zuflucht. Und was die Zukunft angeht, so wird sie vielleicht der des Libanons ähneln. Nach 15 Jahren Bürgerkrieg gab es dort zwar immer noch eine armenische Gemeinschaft, aber eine deutlich kleinere.